Probire es selbst.

„Es hat keinen Zweck, darüber zu sprechen, Philipp, ich bin weder eigensinnig, noch voreingenommen, ich habe einfach eine Lehre fürs Leben erhalten."

„Sieh her" Jack! Du bist wie ein alter Junggeselle, der von einem Weibe abgewiesen wurde, und man behauptet alle Weiber seien falsch.

„Durchaus nicht, mein Bruder Charley starb an der Brightschen Krankheit, da durch daß er einen der sogenannten Blutreiniger brauchte. Es enthielt Jodkalium ein Stoff der in extremen Fällen und wenn unter der Vorschrift des Arztes genommen, recht nützlich ist aber Allen die ihn oft nehmen, den Tod bringt. Wenn dein Bruder unter solchen Umständen gestorben wäre, würdest Du Patentmedizinen hassen, wie ich.

„Ich mag auch diesen sogenannten „Blutreiniger" nicht, denn ich habe einen ausgezeichneten Arzt sagen hören, daß er die Ursache der Hälfte aller Fälle von Nierenkrankheiten sei, und es ist sonderbar, daß die Eigenthümer nicht schon lange kriminell verfolgt wurden. Was ich empfahl war Vinegar Bitters und dasselbe enthält nichts Schädliches.

„Oh gewiß dieses Altweibermittel schadet nichts, wird es aber etwas nützen?"

„Du wärst besser daran Jack, wenn Du etwas von dem Thee zur Stärkung hättest, anstatt eines Abends Brandy und am nächsten vielleicht Bier zu trinken, um schlafen zu können?"

„Ist dies eine Temperenz-Vorlesung?"

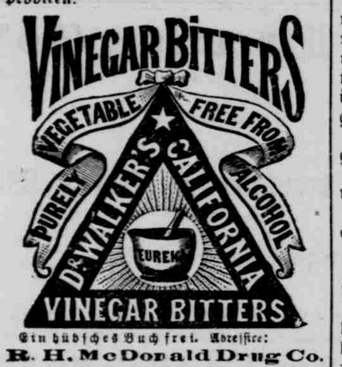
„Nein, es ist eine Vinegar Bitters Vorlesung."

„Was ist der Unterschied zwischen old style Vinegar Bitters und new style?

„Die alte Art sieht aus wie Kaffee mit Milch, die neue wie Kaffee ohne Milch. Die neue Art ist angenehmer zu nehmen, und ist die beste Medizin der Welt Sie kurirt Verstopfung und kurirte meine Kinder, als sie die „Hives" hatten, und hilft überhaupt in allen kleinen Leiden Wenn die Kinder Würmer haben, giebt ihnen meine Frau von der Medizin und sie hilft sofort. Wir haben sie immer zu Hause.

„Und Du glaubst, daß Probiren über „Studiren geht, ja wohl." Schaffe Dir eine Flasche old style Vinegar Bitters, old style ist besser für Erwachsene, probire es und Du wirst bald wie Einer fühlen, der auf die Freierei geht. Es giebt gute und schlechte Medizinen, aber Vinegar Bitters ist die beste.

„Nun Dir zu Liebe will ich es einmal probiren."



Ein hübsches Buch frei. Adressire:
R. H. McDonald Drug Co.
532 Washington Straße, New York.

Bau- und Unterlage - Filz!

Zwei- und dreifaches Asphalt Dachmaterial, Dach-Filz, Pech, Kohlen-Theer, Dach-Farben, feuerdichter Asbest-Filz, sicher gegen Motten und Wanzen.

H. C. SMITHER,
(Nachfolger von Sims & Smither.)
169 West Marylandstr.
Telephon 861.

Burtin's PLANING MILL
(Hobelmühle.)
Ecke Dillon Straße und Woodlawn Ave.,
Nahe am südl. Ende der Virginia Ave.
Thür- und Fenster-Einfassungen, Thüren, Läden, Bauholz, Latten, Schindeln, Getäfel 2c
Holz-Schnitz u. Dreh-Arbeiten.
Alle Hobelarbeiten werden ausgeführt.
Builders Exchange Box 161. Telephon 968.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste für Oefen!

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben, werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistant General Passagier-Agent.
Nordwest. Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis.
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis

Zwei Freundinnen.

Roman von W. Heimburg.

(Fortsetzung.)

„Du Seele von einer Tante!" sagte der Doktor.

Frau Steuerräthin räusperte sich vernehmlich ein paarmal; da wandte sich der blonde Kopf, der an des Sohnes Schulter lag, und große erstaunte Augen schauten sie an.

„Die Mutter!"

Lucie war hinüber geeilt, blaß vor Ueberraschung, und still lächelnd folgte der Bräutigam.

„Du — hier?" sagte das Mädchen noch einmal, „und wir wollten eben zu Dir gehen; ich mußte nur warten, bis Tante Dettchen mich ablöste bei der Kleinen."

Sie beugte sich über die Hand der ernsthaften Frau, die steif wie ein Götzenbild stand und sich selbst zu wundern schien über ihr Hiersein.

„Sei mir wieder gut," bat Lucie. „Ach, wenn Du wüßtest, wie ich mich gegrämt habe um ihn —"

Frau Steuerräthin sah das schmale Gesicht an und die bleichen Wangen; sie bestätigten ihr vollauf die Wahrheit. Sie war so bewegt und ergriffen, daß sie sich kaum zu fassen wußte — aber zeigen durfte man das nicht. Tapfer schluckte sie die Rührung hinunter und küßte die Schwiegertochter auf die Stirn.

„Wir wollen das Alles vergessen," sagte sie und gab auch ihrem Sohne die Hand; „es ist gut, wenn man seinen Irrthum einsieht, so lange noch Zeit ist zur Umkehr. Was fehlt denn eigentlich der Kleinen da?"

„Sie hat sich ein wenig erkältet und muß noch im Bette bleiben."

„Und ihr Vater ist auch hier? Welche Unvernunft, mit solchem Wurm in dieser Jahreszeit zu reisen! Wo ist er denn? Der Mann hat wohl gar keine Ahnung, wie Kinder behandelt werden müssen?"

„Mein Schwager sitzt beim Herrn Baron und erzählt von den Jagden," berichtete Lucie, die des Bräutigams Hand nicht losließ. „Er reist Nachmittags wieder ab, und wenn die Kleine gesund ist, so wird Tante Dettchen sie zurückbringen."

„Und vorläufig bei ihm bleiben," ergänzte der Doktor.

„Will er das? Wie kommte er darauf?"

„Ich habe ihm den Vorschlag gemacht," erklärte der Sohn.

„So, und Du?"

Der Doktor zog die Braut näher an sich.

„Für mich ist gesorgt," sagte er glücklich. „Das Jahr soll nicht zu Ende gehen, bevor in mein Haus die Frau einzieht."

Als die Frau Steuerräthin ging, bat Lucie sie, einen Brief mit auf die Post zu nehmen. „Frau Hortense Weber" war die Aufschrift. Die alte Dame schob ihn in den Kasten, und als sie die Frau Postmeisterin am Fenster gewahrte, klopfte sie mit dem Regenschirm an die Scheiben.

„Sagten Sie nicht gestern, Sie hätten einen Preiskourant fertiger Herrenwäsche aus Berlin? Borgen Sie ihn mir doch einmal, Liebste; Alfred heirathet gleich nach Weihnacht und die Zeit ist so kurz."

Die runde kleine Frau am Fenster schlug die Hände zusammen.

„Mein Himmel! Also wirklich? Wohl gestern Abend? Wen denn — Sel —?"

„Lucie Walter — wen denn sonst? Das ist ja nie ganz aus gewesen; sie haben nur ein wenig — na, wie das so manchmal ist. Ihr Kleiner kann wohl den Katalog herumbringen? Guten Morgen, Liebste!"

„So!" sagte sie im Weiterschreiten vor sich hin. „Verlobungskarten konnten sie doch nicht gut noch einmal schicken — dies thut's auch."

Es war am Sylvesterabend. Bei völliger Windstille schneite es, und der lockere weiße Schnee legte sich auf die Nasenplätze im Garten des Herrn Doktor Adler, auf jedes Zweiglein der hohen Bäume, auf die Spitzen und Verzierungen des Thores und breitete sich wie eine köstliche leuchtende Decke über das Dach des kleinen Hauses aus. Darunter lugten helle Fenster gar traulich hervor, und an einem derselben zeichnete sich ein Schatten ab auf den weißen Vorhängen, der behende hin- und herglitt. Das war im Eßzimmer; Frau Lucie deckte dort den Tisch. Sie erwartete offenbar Besuch; es lagen vier Kouverts auf, und inmitten der Tafel unter der Hängelampe stand eine einfache Glasschale auf hohem Fuß, in der anmuthig Tannenzweige und Christrosen geordnet waren. Tafeltuch und Servietten zeigten ein altes Damastmuster; die stammten noch aus dem Brautschatz ihrer verstorbenen Mutter und waren so fein, so seidenglänzend — ach, heut zu Tage gibt es so etwas gar nicht mehr! Mit schmeichelnder Hand strich die junge Frau über das schimmernde Linnen.

Auch die Weingläser, die Teller und Schüsseln sprachen von vergangener Zeit; wenn auch hier und da eine Stelle an den vergoldeten Rändern etwas abgenutzt war, was that es? Davon hatten in Zufriedenheit und Freude ehrenwerthe prächtige Menschen gegessen, und mit den alten Römern war schon auf Luciens Taufe angestoßen.

Die junge liebliche Frau betrachtete endlich mit verklärtem Lächeln ihr Werk; sie meinte, noch nie etwas Trauteres, Behaglicheres gesehen zu haben, als diesen einfachen runden Tisch in der mäßig großen, niedrigen Stube, und sie faltete die Hände, wie in inniger Dankbarkeit.

Da klopfte es mit leisem Finger an die Thür, und in dem Rahmen derselben stand gleich darauf Hortense, in Pelzmantel und Mützchen, auf dem noch leuchtende Schneesternchen lagen.

(Schluß folgt.)

Das Stauff'sche Haus.

Eine Erzählung von E. Ilse.

1. Capitel.

Es sollte kurz sein Leben sein
Doch schloß es reiches Wirken ein
Der Genius in Schaffenslust
War seiner Kraft sich wohl bewußt!

Der Gymnasialdirector Richter trat in das Zimmer seiner Schwester, und sich vergnügt die Hände reibend, nahm er seinen gewohnten Platz ein und sagte: „Sieh' mich an, Pauline, bin ich wie sonst?"

„Meinst Du schöner? Das finde ich nicht!" sie war näher herangekommen und legte scherzend die Hand auf seine Schulter. „Alle Falten und Fältchen sind noch vorhanden, das graue Haar in den Schläfen scheint etwas dünner, und die kahle Stelle — o Fritz, sie ist über Nacht größer geworden."

„Ich aber bin über Nacht Hausbesitzer geworden, Du stehst auf eigenem Grund und Boden."

Sie sah auf den eigenen Grund und Boden nieder, der mit einem hübschen Teppich bedeckt war.

„Wirklich? Dies prachtvolle Haus gehört jetzt uns? Aber—ich kann mich nicht darüber freuen; ist unser lieber Hauswirth denn so hoffnungslos krank, daß er über sein Besitzthum verfügt," sie sah den Bruder ängstlich fragend an.

„Das dürfte kaum Zusammenhang damit haben — Stauff hat mir das Haus schon in gesunden Tagen angeboten, als wir hier, in diese zweite Etage einzogen, und für den Fall bestimmt, daß ein Theil der Kaufsumme stehen bleiben könne. So kann ich es übernehmen, und pensionirt, wie ich bin, habe ich Lust und Zeit, es zu verwalten. Für Stauff war Derartiges unbequem und lästig, er ist kein Geschäftsmann, er kann nicht buchführen—nicht rechnen" —Paulinens interessantes Gesicht überflog eine helle Röthe, ihr Blick flammte.

„Er ist ein Genie und schwebt hoch über dem Allen, und ich kann es nicht fassen, daß er in der Blüthe seiner Mannesjahre, seiner Schaffenslust, seines häuslichen Glückes—sterben muß!—Aber es ist eine akute Krankheit, die kann doch noch eine günstige Wendung nehmen. Wie siehst Du seinen Zustand an?"

„Ich bin schwer besorgt," seufzte er; „aber ich war noch nicht unten, und gehe jetzt zu ihm."

Eine Woche später starb der Oberbaurath Stauff, die Trauerkunde erregte in allen Kreisen der großen Stadt die lebhafteste Theilnahme. Stauff war einfacher Zimmermann gewesen, als zufällig seine ungewöhnliche Begabung für Zeichnen und Technik entdeckt ward.

Da er nicht unbemittelt war, und einige Gönner besaß, ließ sich seine Ausbildung ermöglichen, und als das geschehen, überflügelte er noch die großen Erwartungen, die man auf seine Talente setzte. Bald wurden ihm öffentliche Bauten übertragen, die neben anderen Vorzügen alle ein geniales Gepräge trugen. Seine Zukunft war verheißend, hohe Auszeichnungen standen ihm bevor, als ein früher Tod ihn hinwegraffte. —

* * *

Monate waren seitdem verflossen; Richter stand auf dem Balkon seines Hauses und blickte nachdenklich in den Johannesmoad, dessen sanfter Schein den Vordergrund des Gartens beglänzte; die stattlichen Baumgruppen, und die sich tiefer hinziehenden Anlagen, nahmen im Spiel mit Licht und Schatten pittoreske Formen an. Er gedachte des verstorbenen Freundes, der mit den Augen des Künstlers das anmuthige Bild — seine Schöpfung—betrachtet hatte. Und doch vermochte er heute nicht, sich in wehmüthige Erinnerungen zu versenken, denn seine Gedanken eilten vorwärts. Und fröhlich grüßte er die Schwester, die von einer Landpartie heimkam.

„Lieber Fritz, verzeih', ich blieb lange fort—aber es war reizend—Du hast doch zu Abend gegessen?"

„Ja freilich; aber ich möchte Dir etwas sagen, oder lies selbst den Brief, er deutete auf ein offenes Blatt, das neben der Lampe lag, und wie es seine Gewohnheit war, auf und abwandelnd, sprach er weiter:

„Es arrangirt sich nun Alles. Hochstettens ziehen in die Belle Etage; Er springt sofort in den Miethcontract des Präsidenten, der so plötzlich versetzt wurde."

Pauline hatte den Brief durchflogen, während sie Hut und Handschuhe ablegte.

„Das ist ja eine größere Familie, darunter zwei Jungens, vermuthlich in den Flegeljahren, nun, wenn sie uns nicht gefallen, so brauchen sie nicht zu bleiben; wir sind Hausbesitzer."

„Bitte, liebe Schwester, Du irrst gänzlich, — sie werden bleiben—und wir werden dazu thun, daß sie gern bleiben; doch ehe ich weiter erzähle, hole mir meinen Schoppen, und was du etwa wünschest."

Sie brachte das Verlangte herbei, stellte sich mitten in's Zimmer und sprach wie ein Schulmädchen:

„Es war einmal ein Mann, der wohnte mit seiner Familie in den Sollinger Bergen, auf einem alten Jagdschlosse, welches der Sitz eines königlich Hannover'schen Amtes war oder ist."

„Nur weiter, Du machst es mir bequem."

„Weiter weiß ich nichts," lachte sie und setzte sich mit ihrer Arbeit auf's Sopha. Fritz rückte sich zu einer kleinen Rede zurecht und begann.

2. Capitel.

Von Kind auf fing die Freundschaft an,
Sie ward gepflegt, das thut ihr Noth,
Jetzt reift die edle Frucht heran
Als Freundestreue bis zum Tod.

„Hochstetten, der, um es genau zu sagen, Oberamtmann Franz von Hochstetten, und ich, waren Nachbarkinder, zwei muntere Knaben Franz und Fritz — gute Kameraden — und in den Universitätsjahren nahm unser Verhältniß beinahe einen poetischen Anflug und stimmte sich dann zu einer rechtschaffenen Freundschaft herab. Nun fügt es sich, Gott sei Dank, höchst glücklich: Wir sind Beide pensionirt; — er hört nicht gut — ich seh' nicht gut; halbe Invaliden. Wir bedürfen einander, ergänzen einander, und hinfort heißt es: „Arm in Arm mit Dir!"

„Wie schön," sprach Pauline innig, „schwärmte Schiller von der Freundschaft, und doch konnte er das Ideal, das so glühend in seinem Herzen lebte, nur in den Gestalten, die er schuf, verwirklichen."

„Bitte, störe nicht, — Hochstetten also ist eine liebenswürdige, friedfertige und weiche Natur, die sich nicht gern unangenehm berühren läßt; er haßt jede Scene, und darum sind seine Erziehungsresultate nicht glänzend." — — —

Frau v. Hochstetten, eine geborene Gräfin Wedel, ist eine imponirende gravitätische Dame; doch hat sie viele achtungswerthe Eigenschaften und ist eine anfrichtige Christin; daneben ist sie in Standesvorurtheilen, Standeshochmuth, vermeintlichen Vorrechten und Welfenthum verrannt. Der gute Mann hat sie — des lieben Friedens wegen — gewähren lassen, und so ist ihr beschränkter Ideenkreis in der Einsamkeit und ohne jede Wechselwirkung nie beirrt worden. — —

Den ältesten Sohn, Benno, kenne ich nicht; er ist seit Jahren Volontair auf großen Domänen, und die Eltern klagen, daß er viel Geld verbraucht und wenig lernt, und doch soll er später das kleine Familiengut annehmen.

Helene, die nun folgt, habe ich kaum kennen lernen; sie war stets beschäftigt in dem großen, vornehm eingerichteten Hauswesen, mit sechs Dienstboten. Ich glaube, sie ist eine gute, pflichtgetreue Tochter.

Dann folgt ein allerliebstes rothhaariges Mädchen, Ottilie, „Olly" genannt, eine angehende Confirmandin, und zuletzt zwei frische Jungen, die Du in die Flegeljahre rechnetest.

Morgen gehe ich hinunter zu Frau Stauff und mache ihr die Anzeige und sehe mit einigen Handwerkern in allen Räumen nach, ob noch etwas zu erneuern oder zu verbessern ist, denn sie rüsten bereits zum Umzuge.

Pauline bemerkte: „Es ist in dem Briefe etwas über den alten Bedienten Johann gesagt, was mir sehr gefällt; sd treue, anhängliche Diener hat doch nur der Edelmann. Wir kennen das nicht. Caleb lügt und stiehlt, sengt und brennt für seinen Junker, heißt es in „Edgar von Ravenswood"! Aber es ist nach Mitternacht, und wir wollen schlafen gehen."

* * *

An einem regnerischen Juli-Abende ward die Familie erwartet. Pauline hielt ein Abendessen bereit, und, als es früher wie sonst dämmerte, ward, des freundlichen Eindrucks halber, noch in Eile Alles erleuchtet, während der Wagen schon heranrollte.

Richter, mit seiner Dame am Arm, schritt langsam die breiten polirten Stufen hinauf; die Andern folgten.

„Dies, gnädige Frau, ist die erste Etage; ich hoffe, sie wird Ihnen im Tageslichte gefallen; jetzt erwartet uns meine Schwester."

Pauline empfing ihre Gäste mit dem freien, anmuthigen Anstande, der ihr eigen war.

Die Damen waren steif und reservirt — Helene sogar verlegen. Um so liebenswürdiger war Herr v. Hochstetten; er bewunderte die prächtigen Räume, und Richter machte auf die stylvollen Ausführungen im Einzelnen aufmerksam. „Den Seitenflügel habe ich an Frau Stauff abgegeben; das ganze Quartier wäre zu groß und kostspielig für uns gewesen," setzte er hinzu.

Im Eßzimmer wurde eben aufgetragen. „Vortrefflich!" rief Hochstetten; „wir kommen in die eine Thür, und der Braten in die andere."

„Sie werden reisemüde sein, gnädige Frau," sagte Pauline freundlich und führte die Dame zu Tische.

Herr v. Hochstetten lobte den saftigen Braten und die reizende Tafel, die in Blumen und Silber schimmerte.

(Fortsetzung folgt.)

Wünsche der deutschen Katholiken.

Die Generalversammlung deutscher Katholiken, schreibt die „Tägl. Rundschau" vom 8. Sept., hat nunmehr ihre Berathungen beendet. Außer einer Reihe von spezifisch innerkatholischen Gegenständen, hat sie auch die „päpstliche Frage" behandelt und ihre Stellung zu derselben in einer Anzahl von Sätzen gekennzeichnet, die in der Erklärung gipfeln, daß die weltliche Macht des Papstes mit aller Energie wiederherzustellen sei. Der zur Prüfung dieser Angelegenheit berufene Ausschuß hat diesen Wünschen die nachfolgende Fassung gegeben:

1) Die Generalversammlung spricht von Neuem die Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung der territorialen Souveränität des heiligen Stuhles für die Selbstständigkeit desselben und für seine volle Freiheit und Unabhängigkeit in der Regierung der Kirche eine unabweisbare Nothwendigkeit ist, und daß jede von Gott gesetzte weltliche Macht im wohlverstandenen eigenen Interesse und zur Wiederherstellung der erschütterten Gesellschaftsordnung handelt, wenn sie die vom heiligen Vater desfalls erhobenen Rechtsansprüche erfolgreich unterstützt.

2) Die Generalversammlung beklagt insbesondere die neuesten Maßnahmen der italienischen Regierung gegen den hl. Stuhl, vor Allem die Bestimmungen des Entwurfs zu einem neuen italienischen Strafgesetzbuche, welche unmittelbar die Rechte des italienischen Clerus, mittelbar aber die Rechte des apostolischen Stuhles angreifen, und schließt sich voll und ganz dem Schreiben der in Fulda vereinigt gewesenen hochwürdigsten Bischöfe an den hl. Vater vom 29. August 1888 an, indem sie gleichzeitig dem hochwürdigsten Episkopate für diese mächtige Initiative zum Schutz des hl. Stuhles den wärmsten und innigsten Dank ausspricht.

3) Die XXXV. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt den Ausdruck innigsten Dankes dar für den besonders gnädigen Empfang, den Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. den deutschen Pilgern bei ihren beiden Fahrten nach Rom hat zu Theil werden lassen.

Außer diesen Sätzen wurden auch solche über die Arbeiterfrage aufgestellt. Ein Schweizer Mitglied der Versammlung, Nationalrath Decuratius, hatte folgende Beschlußerklärung vorgeschlagen: „Es ist eine internationale Arbeiterschutzgesetzgebung anzustreben, durch welche die Kinderarbeit eingeschränkt, bezw. geregelt, die Frauenarbeit eingeschränkt, eine allgemeine Sonntagsruhe und endlich der Normalarbeitstag eingeführt wird. „Diese Forderungen fanden die allgemeine Billigung. Man anerkannte, daß es eine Aufgabe der katholischen Christenheit sei, der Socialdemokratie durch eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen die Wurzeln abzugraben. Es würden zu viel Erzeugnisse hervorgebracht und darum sei es nöthig, zuvörderst die Produktion zu vermindern, was durch die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit geschehen könne. Aus Nützlichkeitsgründen hielt man es indessen für gerathen, es zunächst bei einer Anregung dieses Gegenstandes bewenden zu lassen und von der Annahme eines förmlichen Antrages abzusehen. — Gleichzeitig mit der Generalversammlung und gewissermaßen als eine Zweigeinrichtung derselben tagte der katholische Verband „Arbeiterwohl", der sich die Herausgabe geeigneter volkswirthschaftlicher Schriften zur Hauptaufgabe gemacht hat. Herr Windthorst, der auch hier als Hauptredner auftrat, regte die Bildung von katholischen Arbeitervereinen als eine Gegenmaßregel gegen die Socialdemokratie an. Wenn erst die Arbeiter wieder christlich und fromm würden und ihre Pflicht thäten, dann brauche man nicht mehr die Socialdemokratie zu fürchten.

Keine Anziehungskraft mehr.

Mit dem Schmerz, hinter Berlin zurückzutreten, hat sich Wien schon lange abfinden müssen. Nun aber scheint es selbst im eigenen Reiche die frühere Anziehungskraft zu verlieren. Die „N. Fr. Pr." klagt wenigstens sehr bitter darüber, daß das diesmalige Schützenfest so wenig besucht worden sei. Sie schreibt: „Es ist Thorheit, sich darüber täuschen zu wollen: die Betheiligung an dem Wiener Schützenfeste ist weit hinter aller Erwartung zurückgeblieben. Weder die Schönheit und Annehmlichkeit Wiens, noch das patriotische Banner, welches über dem Feste flattert, haben die Abneigung der Provinz gegen Wien zu überwinden vermocht, und diese Wahrnehmung hat das Fest schlimmer getrübt, als der unaufhörlich niederrieselnde Regen. Welche Massen strömten herbei, als im Jahre 1868 das deutsche Bundesschießen in Wien abgehalten wurde; wie drängte sich die Provinz und das Ausland zu dem Festzuge von 1879, wie stattlich war noch die Betheiligung an dem österreichischen Bundesschießen im Jahre 1880! Und gestern haben sich zu einem Feste, durch welches das Regierungsjubiläum des Kaisers gefeiert werden soll, bei dem der Thronfolger im Namen des Monarchen persönlich die Huldigung entgegennahm, zu dem die Stadt Wien ihre Gastfreundschaft anbietet, kaum sechshundert Männer zusammengefunden. Ist das Zufall, oder ist das nicht vielmehr ein Anzeichen unter vielen anderen, die beweisen, daß eine Kluft zwischen der Reichshauptstadt und dem Reiche sich aufgethan hat, die täglich sich erweitert, oder vielmehr absichtlich erweitert wird? Wien übt nicht mehr die ehemalige Anziehung auf die Provinzen aus, es ist nicht mehr das Kleinod, das von Allen behütet wird und auf das Alle stolz sind, es ist nur noch der Magen, gegen den die Glieder sich empören."

Deutsche Lokal-Nachrichten.

Königreich Sachsen.

Der Typhus ist in Boutzen in Besorgniß erregender Weise hier aufgetreten. Mehrere Personen sind der Krankheit bereits zum Opfer gefallen. — Der Expedient Emil August Dietze in Chemnitz ist nach Unterschlagung von 16,000 M. und Fälschung von Quittungen flüchtig geworden. — † In Bad-Elster der weitbekannte und berühmte Arzt Hofrath Dr. Cramer. — † In Plagwitz Dr. Karl Heine, Erbauer des Elster-Saale-Canals, Abgeordneter zum sächsischen Landtage und früher zum deutschen Reichstage für den Kreis Leipzig. — Wegen widernatürlicher Unzucht und wegen Beleidigung wurde der Bahnhofswirth Karl Julius Teich in Plauen i. V. zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Ehefrau des Tagearbeiters Grellmann in Meißen besuchte kürzlich mit ihren 3 Kindern ihre in Porschwitz wohnende Mutter, um sich und die Kinder vor der im Hause ausgebrochenen Diphtheritis zu schützen. Kaum 4 Tage daselbst, erkrankte sie mit ihren 3 Kindern. Zuerst starb die Mutter, Nachmittags 3 Uhr ihr zweijähriges Söhnchen, am folgenden Tage das einjährige Töchterchen und bevor die Angehörigen zur Beerdigung nach Planitz gingen, auch noch das vierjährige Töchterchen. So hat die bösartige Krankheit in zwei Mal 24 Stunden vier Glieder einer Familie dahingerafft. — Der Schlosser Carl P. Hille aus Crimmitschau, das Kind des Maurers Pinkert in Naundorf und die ledige Christine E. Gläser aus Schönfeld sind ertrunken; der Dachdecker Louis Heinze aus Borna, der 74jährige Johann Lauschke aus Carlsdorf und der Gendarm Müller aus Cranzahl starben infolge Sturzes; der Maurer Christian F. Motrach aus Crimmitschau wurde von einem fallenden Stein erschlagen; der Gutsbesitzer Sohr aus Pretzschendorf starb infolge einer Verletzung durch eine Mähmaschine; die Ziegler Schaarschmidt und Schuster aus Werdau wurden in einer Lehmgrube verschüttet und erstickten; die Tochter des Instrumentenmachers Heinrich F. Hums aus Wohlhausen starb infolge einer Verbrühung.

Thüringische Staaten.

Wegen Beihilfe zur Verbreitnng socialistischer verbotener Schriften wurde der Schuhmacher Hermann Schmidt in Weimar zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Am 23. August, dem Tage, an welchem die gesammelten Werke Gustav Freytag's vollständig im Druck erschienen, überreichte der Herzog von Coburg dem Dichter persönlich das Großkreuz des Ernestinischen Hausordens. — Das zur Feier des 100jährigen Bestehens der Schützengesellschaft veranstaltete Fest in Georgenthal nahm bei prächtigem Wetter den besten Verlauf. —

-TO- CINCINNATI And Points SOUTH -FROM-

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager. CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Etwas Neues!

Wir offeriren jetzt die beste und reichhaltigste Auswahl

Importirter Weine

die je im Markte war.

Alle unten angeführten Weine werden von uns in Fässern direkt importirt und in unseren Kellern auf Flaschen gezogen und zu höchst mäßigen Preisen verkauft.

Clarets — Chateau, Bernones, Pontet, Canet, Lantenac Maroaux und St. Julien Superior
Rheinweine — Nierdeheimer, Bischofsberg, Orpenheimer, Rieslesteiner, Wintler und Tückheimer.
Rheinweine (rothe) Ahmannshäuser und Oberingelheimer.
Moselweine — Josephhoefer, Braunberger, Piesporier und Zeltinger.
Wir garantiren daß jede Flasche genau enthält, was die Etikete auf derselben angiebt.

Jacob Metzger & Co.,
No. 30 und 32 Ost Maryland Str.,
Bottler des berühmten
Tafel-Biers

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer

Das größte, schönste und älteste derartig Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Lake ICE,

für die Saison 1888.

A. Taylor,

Office: 460 Nord West Str.

Telephon 949.

Die große I. B. & W. Bahn.

Kürzeste Linie nach dem Osten und Westen. Die einzige Linie mit soliden Zügen nach Bloomington und Peoria mit Durchgangs-Wagen nach den Missouri River Punkten in einigen Stunden weniger als andere Bahnen. Ebenso Durchgangs-Schlafwagen und Stuhlwagen. Wagen über Danville nach Chicago in kürzerer Zeit zu niedrigeren Preisen als andere Bahnen Die kurze Linie nach Springfield, Columbus, Ohio und allen Punkten im südlichen und östlichen Ohio. Die kürzeste und einzige Linie mit Durchgangs-Schlafwagen nach Urbana, Ohio, Bellefontaine, Kenton, Tiffin, und Sandusky. Die autorisirte Linie östlich mit Schnellzeit und Tickets nach allen bedeutenden östlichen Städten von $1 bis $1.50 weniger als reguläre Raten.

Züge im Indianapolis Bahnhof

Abgang	östlich 4:10 Morg.	11:00 Morg.	9.00 Abds
	westl. 7:30 Morg.	3:30 Nachm	11.00 Abds
Ankunft	Vom Osten 7 Morg	3.15 Nm.	10:30 Abds
	Vom Westen 3:50 Mg	10:40 Mg.	8:40 Abd

Feinste Speise- und Schlafwagen. Tickets und Auskunft ertheilt Gen. Pass Agent, Geo Butler, 138 Süd Illinois Straße, und jeder andere Agent der Linie.

H. M. Bronson, Gen. Pass. Agent.
B. C. Kelsey Ass. Gen. Pass. Agent.

Deutsche
Anzeigen-Agentur,
Etablirt seit 1859.
Charles Meyen & Co.,
Ecke Nassau und Spruce Street,
(Tribune Building.) New York.
besorgen alle Arten von
Geschäftsanzeigen, Personalaufforderungen etc. für diese Zeitung, sowie für
alle deutschen Blätter in den Ver. Staaten und Europa.
Sämmtliche Deutsch-Amerikanische Zeitungen liegen in unserem Geschäfts-Lokal zur freien Einsicht des Publikums auf.
Die geehrten Herausgeber deutscher Blätter werden achtungsvoll ersucht, uns ihre Publikationen für unsere Registratur zu übersenden.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat in der Arbeiter-Halle.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 15 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Englisch Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und North-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departement und
13 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
15 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
16 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
18 Penn Str. und Massachusetts Ave
19 Christian Ave. und Ash Str.
20 Park Ave. und Dorsey Str.
18 Buchanan Str. und Madison Ave
19 Tacker und Bohn Str.
128 Ash und Sycamore Str.
128 Alabama und Sycamore Str.
129 Meridian und Sycamore Str.
126 Senate Str. und Lincoln Ave
127 Columbia und Hill Ave
135 Central Ave. und Tacke Str
129 Ausmauerungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northwestern und Tacke Str
134 College Ave. und Bethel Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
26 No. 6, Engine House Sechste nahe ing
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 S
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Black und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
39 Black und Nord